

Das Buch der Psalmen

Psalm 22 (21)

22,1 [Für den Chorleiter. Nach der Weise «Hinde der Morgenröte». Ein Psalm Davids.]

In diesem Psalm klagt ein Mensch Gott sein Leid, ein Leid, das vor allem auch in dem Gefühl liegt, von Gott verlassen zu sein, und erlebt dann, wie Gott rettet und erlöst.

Wer ist der Beter dieses Psalms? Im Psalter gehört Ps 22 zu den David zugeschriebenen Psalmen, denn David, dieser größte König Israels, war lange Jahre seines Lebens ein verfolgter und umhergetriebener Mensch, der, obwohl vom Propheten Samuel zum König gesalbt, keine andere Hoffnung hatte als sein Vertrauen auf den Gott Israels.

Gleichzeitig ist der Beter des Psalms aber auch der neue David, unser Herr Jesus Christus. Das Neue Testament und ihm folgend die Kirchenväter haben Ps 22 als Prophezeiung auf die Passion Christi gelesen.

22,2a Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,

Am Kreuz spricht Christus die Eingangsworte des Psalms: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ und stellt sein Sterben damit in den Horizont gerade dieses Textes. In der Leidensgeschichte finden sich zahlreiche weitere Anspielungen auf Ps 22, mit denen das Geschick Jesu Christi als von Gott vorhergesehen gedeutet wird (vgl. Mt 27,29.35.39.43.46 par).

Augustinus deutet den Text, indem er ihn wie viele andere Psalmen nicht nur auf den historischen Christus bezieht, sondern auch auf den Leib Christi, also auf uns, die Kirche.

„Diesen ersten Psalmvers haben wir am Kreuz gehört, als der Herr betete: 'Eli, eli', das heißt: 'mein Gott, mein Gott', 'lama sabachtani', das heißt: 'warum hast du mich verlassen?' (Mt 27,46). So berichtet der Evangelist und sagt sogar ausdrücklich, er habe auf hebräisch gesagt: 'Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?' Was wollte der Herr damit sagen? Gott hatte ihn doch nicht verlassen, schließlich war er selber Gott; Gott als Sohn Gottes, Gott als Wort Gottes. Höre zunächst den Evangelisten, der wiedergab, was er an der Brust des Herrn trank, lasst uns sehen, ob Christus Gott ist. 'Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.' Das Wort selbst also, das Gott war, 'ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt' (Joh 1,1.14). Als das Wort, das Gott war, Fleisch geworden war, da hing es am Kreuz und sprach: 'Gott, mein Gott, schau auf mich, warum hast du mich verlassen?' Warum dieser Ausruf, wenn nicht, weil wir dort waren, wenn nicht, weil der Leib Christi die Kirche ist. Dass er sagt: 'Gott, mein Gott, schau auf mich, warum hast du mich verlassen?', sagt er doch wohl, um uns zur Aufmerksamkeit zu veranlassen, so dass wir uns sagen: dieser Psalm handelt von mir“ (Augustinus, Zu Ps 22).

22,2b fern bist du meinem Heil, den Worten der Klage über meine Schuld.

„Wessen Schuld, es heißt doch von ihm: 'Er hat keine Sünde getan, in seinem Mund fand sich kein Trug' (1 Petr 2,22). Wieso sagt er also: 'über meine Schuld', wenn nicht deshalb, weil er für unsere Schuld bittet, weil er unsere Schuld zu seiner Schuld gemacht hat, um andererseits seine

Gerechtigkeit zu unserer Gerechtigkeit zu machen“ (Augustinus, Zu Ps 22).

22,3 Mein Gott, ich rufe am Tag zu dir und du erhörst mich nicht, bei Nacht und du gibst meinen törichten Wünschen nicht nach.

Ps 22 besteht deutlich erkennbar aus zwei Teilen: Bei V.2-22 handelt es sich um das Klagelied eines Einzelnen, ihm folgt in V.23-32 ein Danklied. Die Klage ist zunächst vor allem die Klage darüber, dass Gott schweigt. Die damit verbundene Not ist umso schwerer zu ertragen, als der Beter weiß, dass Gott nicht immer schwieg. „Auf dich vertrauten unsere Väter, sie vertrauten, und du hast sie gerettet. Zu dir riefen sie und wurden befreit, dir vertrauten sie und wurden nicht zuschanden“ (V.5). Und im Neuen Testament heißt es: „Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern zögern?“ (Lk 18,7).

„Auch das sagt er von mir, von dir, von jenem. Denn er trägt seinen Leib, das ist die Kirche. Liebe Brüder, ihr werdet doch nicht etwa glauben, der Herr habe vor dem Tod Angst gehabt, als er sagte: 'Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber'“ (Mt 26,39). Der Soldat ist nicht tapferer als sein Befehlshaber. 'Es genügt dem Knecht, zu sein wie sein Herr'“ (Mt 10,23). Paulus, der Soldat des Königs Christus sagt: 'Es zieht mich nach zwei Seiten: Ich möchte aufgelöst werden und bei Christus sein'“ (Phil 1,23). Er wünscht sich den Tod, um bei Christus zu sein, und Christus selber sollte den Tod fürchten? Es ist also klar, Christus trug unsere Schwachheit und sprach mit den Worten dieses Psalms für die in seinem Leib, die noch Angst vor dem Tod haben.

Daher hören wir diese Worte, es ist die Stimme der Glieder, nicht des Hauptes. So heißt es auch hier: 'Ich habe Tag und Nacht gerufen, du hast mich nicht erhört.' Viele rufen in der Bedrängnis und werden nicht erhört, aber zu ihrem Heil, nicht indem Gott ihren törichten Wünschen nachgibt. So rief Paulus, dass der Stachel in seinem Fleisch von ihm genommen werde, und er wurde nicht so erhört, dass er weggenommen wurde, sondern es wurde zu ihm gesagt: 'Meine Gnade genügt dir, denn die Kraft wird in der Schwachheit vollendet'“ (2 Kor 12,9). Also wurde er nicht erhört, aber nicht damit er töricht bliebe, sondern damit er Weisheit lernte. So sollte der Mensch erkennen, dass Gott ein Arzt ist und dass die Bedrängnis eine Arznei zum Heil ist, keine Strafe zur Verdammnis. Die Wirkung des Heilmittels spürst du als Brennen und Schneiden und schreist. Der Arzt hört nicht auf das, was du willst, aber er erhört dich, indem er dich gesund macht“ (Augustinus, Zu Ps 22).

22,4 Du aber wohnst im Heiligtum, gepriesen von Israel.

„Du wohnst in denen, die du geheiligt hast und denen du die Einsicht gibst, dass du manche zu ihrem Heil nicht erhörst und andere erhörst zu ihrer Verdammnis. Zu seinem Heil ist Paulus nicht erhört worden, der Teufel ist erhört worden zur Verdammnis. Er bat Ijob versuchen zu dürfen und es wurde ihm gewährt. 'Du aber wohnst im Heiligtum, gepriesen von Israel.'“ Warum, Gott, verweigerst du die Erhörung sogar denen, die du so in Besitz genommen hast? Warum? Denkt daran, dass man immer als Antwort sagt: Gott sei Dank! Allen sage ich es: Für den Christen ist die Bedrängnis die Probe darauf, ob er nicht seinen Gott verlassen hat. Denn wenn es dem Menschen gut geht, lässt er sein Christentum im Stich. Das Feuer kommt in den Ofen, und der Ofen des Goldschmieds ist ein großes Sakrament. Dort ist Gold, dort ist Spreu,

dort ist das Feuer, das in der Enge wirkt. Das Feuer ist nicht verschieden, aber es wirkt Verschiedenes, die Spreu verbrennt es zu Asche, dem Gold nimmt es seine Schlacken. Die Menschen, in denen Gott wohnt, werden in der Bedrängnis besser, geläutert wie Gold. Wenn etwa der Feind, der Teufel bittet, jemanden erproben zu dürfen und die Bitte ihm gewährt wird, was sich zum Beispiel in einer Krankheit, in einem Schaden oder im Verlust von Angehörigen zeigen kann, dann hat derjenige sein Herz fest in Gott verankert, der sich nicht von ihm abwendet. Und wenn Gott sein Ohr von dem Klagenden abzuwenden scheint, dann gerade wendet er dem Bittenden seine Barmherzigkeit zu. Der uns erschaffen hat, weiß, was er tun will, er weiß auch, wie er uns neu schafft. Er ist ein tüchtiger Baumeister, der das Haus gebaut hat, und wenn daran etwas eingefallen ist, dann weiß er es wiederherzustellen“ (Augustinus, Zu Ps 22).

22,5f Auf dich vertrauten unsere Väter, sie vertrauten, und du hast sie gerettet. Zu dir riefen sie und wurden befreit, dir vertrauten sie und wurden nicht zuschanden.

Die Väter, die früheren Glaubenden haben zu Gott gerufen und Antwort erhalten, so stellt sich die Frage, warum Gott jetzt schweigt, wenn der Beter ihn anruft. Diese Frage bleibt immer brennend, sie ist auch für das Leben Jesu zu stellen: warum ließ Gott, der das Volk Israel aus Ägypten herausgeführt hat, der Daniel aus der Löwengrube befreit hat, zu, dass sein eigener Sohn am Kreuz starb?

„Wir wissen und haben gelesen, wie viele von unseren Vätern Gott gerettet hat, weil sie auf ihn vertrauten. Er hat das Volk Israel aus Ägypten errettet (vgl. Ex 12). Er hat die drei Jünglinge aus dem Feuerofen errettet (vgl. Dan 3). Er hat Daniel aus der Löwengrube errettet (vgl. Dan 14), er hat Susanna errettet von einer falschen Beschuldigung (vgl. Dan 13). Alle haben ihn angerufen und sind errettet worden. Hat er etwa versagt bei seinem Sohn, dass er ihn nicht erhörte, als er am Kreuz hing? Warum hat er ihn nicht sogleich errettet, als er sagte: 'Auf dich vertrauten unsere Väter, und du hast sie errettet?'“ (Augustinus, Zu Ps 22).

22,7-9 Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott, vom Volk verachtet. Alle, die mich sehen, verlachen mich, verziehen die Lippen, schütteln den Kopf: Er wälze die Last auf den Herrn, der soll ihn befreien! Der reiße ihn heraus, wenn er an ihm Gefallen hat.

„Ein Wurm und nicht ein Mensch“, denn ist der Mensch auch ein Wurm, so sagt jener doch: 'ein Wurm und nicht ein Mensch'. Wieso kein Mensch? Weil er Gott ist. Warum also erniedrigt er sich so, dass er sagt: 'ein Wurm'? Etwa deshalb weil ein Wurm ohne Beischlaf aus dem Fleisch geboren wird, wie Christus aus der Jungfrau Maria? Ein Wurm und dennoch kein Mensch. Warum ein Wurm? Weil er sterblich war, weil er aus dem Fleisch geboren wurde, weil er ohne Beischlaf geboren wurde. Warum kein Mensch? Weil 'im Anfang das Wort war, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort' (Joh 1,1).

'Seht, wie viel er gelitten hat. Schon wenn wir sein Leiden nennen und mit noch größerem Seufzen zu ihm gelangen, seht, wie viel er schon gelitten hat, und danach seht, warum! Denn wem zugute geschah es? Unsere Väter vertrauten, und sie wurden aus dem Land Ägypten errettet. Wie ich gesagt habe, haben so viele gerufen und sie wurden sogleich, nicht erst im zukünftigen Leben, sondern sofort befreit. Wenn Ijob dem Teufel auf dessen Bitte hin ausgeliefert und von Würmern zerfressen wurde, dann ist er doch in diesem Leben wieder heil

geworden und hat doppelt zurückerhalten, was er verloren hatte. Der Herr aber wurde geißelt, und niemand kam zu Hilfe; er wurde mit Speichel besudelt, und niemand kam zu Hilfe, er wurde geohrfeigt, und niemand kam zu Hilfe; er wurde mit Dornen gekrönt, und niemand kam zu Hilfe; er wurde ans Kreuz geschlagen, und niemand rettete ihn; er schreit: 'Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?' Nichts! Keine Hilfe. Warum, meine Brüder, warum? Um welchen Lohn hat er das alles gelitten? All das, was er gelitten hat, ist ein Kaufpreis. Wofür? Das wird uns die Fortsetzung des Psalms zeigen. Für jetzt haltet die zwei Dinge fest: was er gelitten hat und warum“ (Augustinus, Zu Ps 22).

22,10-12 Du bist es, der mich aus dem Schoß meiner Mutter zog, mich barg an der Brust der Mutter. Von Geburt an bin ich geworfen auf dich, vom Mutterleib an bist du mein Gott. Sei mir nicht fern, denn die Not ist nahe, und niemand ist da, der hilft.

Der Beter erinnert Gott nicht nur an die Heilstaten, die er für das Volk gewirkt hat, sondern auch an diejenigen, die ihn ganz persönlich angehen: „vom Mutterleib an bist du mein Gott“. An dieses Wissen, zu Gott zu gehören, schließt sich in V.12 die Bitte an, Gott möge helfen, denn er ist der einzige, der wirklich helfen kann.

22,13-15a Viele Stiere umgeben mich, Büffel von Baschan umringen mich. Sie sperren gegen mich ihren Rachen auf, reißende, brüllende Löwen. Ich bin hingeschüttet wie Wasser, gelöst haben sich all meine Glieder.

Eine geistliche Deutung dieser Verse ist für Christen überflüssig, denn das Evangelium gibt uns die Anweisung, sie auf Christus zu beziehen (vgl. Mt 27,35; Joh 19,24.37). Dieser war bei seinem Leiden umzingelt von der Übermacht des Bösen, die im Psalm als „Büffel“ und „Löwen“ bezeichnet wird, in der Leidensgeschichte in historischen Persönlichkeiten wie Herodes und Pilatus greifbar wird, immer aber über ihre jeweiligen Bilder und Stellvertreter hinaus auf das Böse überhaupt verweist (vgl. auch 1 Petr 5,8).

Didymus der Blinde schreibt zu diesem Text:

„Er (= Christus) spricht hier von der Zerstreuung seiner Leibes, d.h. der Jünger selbst, als alle an ihm irre wurden und sich das Wort erfüllt hat: 'Ihr werdet alle an mir irre werden' (Mt 26,31).

Und es kommt die Stunde, wo ihr alle flieht, nach Haus geht und mich allein laßt.

Wie also ausgegossenes Wasser immer läuft und nicht stehen bleibt, so sind sie auch hier 'wie Wasser ausgegossen worden. Er hat nicht gesagt: 'Sie werden ausgegossen'; denn sie verharren nicht in diesem Zustand.

Was er über sich sagt, sagt er über seiner Leib, welcher der Versammlung der Gläubigen der Kirche entspricht.

'Meine Knochen': Das sind die Starken meines Leibes, denn die Apostel waren stärker als die einfachen Gläubigen; auch sie sind zerstreut worden“ (Didymus der Blinde, Kommentar zu Ps 21,15).

22,15b-23 Mein Herz ist in meinem Leib wie Wachs zerfließen. Meine Kehle ist trocken wie eine Scherbe, die Zunge klebt mir am Gaumen, du legst mich in den Staub des Todes. Viele Hunde umlagern mich, eine Rotte von Bösen umkreist mich. Sie durchbohren mir Hände und Füße. Man kann all meine

Knochen zählen; sie gaffen und weiden sich an mir. Sie verteilen unter sich meine Kleider und werfen das Los um mein Gewand. Du aber, Herr, halte dich nicht fern! Du, meine Stärke, eil mir zu Hilfe! Entreiß meine Seele dem Schwert, meine einzige aus der Gewalt (aus der Hand) der Hunde!

Christus stand der Übermacht seiner Feinde völlig allein und wehrlos gegenüber, wehrlos nicht nur in dem Sinn, dass er keine Waffen hatte, sondern auch als ein Mensch, bei dem Leib und Seele ihren Dienst versagen, der sich selbst fremd wird, weil er nicht mehr sagen kann, wer er ist. Ist er ein Mensch? Ist er der Sohn Gottes? Ist er Gott? Alles wird fraglich: „Mein Herz ist in meinem Leib wie Wachs zerflossen.“

Während die Bitte den frommen Menschen dahin geht, Gott möge ihm sein Angesicht zuwenden und ihn gnädig ansehen, mußte Jesus Christus das Schweigen Gottes ertragen und den Blick derer, die an seinem Unglück noch ihre Freude haben. „Sie gaffen und weiden sich an mir.“ In dieser Situation bleibt nur die Bitte an Gott zu kommen und zu helfen, indem er die Seele des Beters dem Zugriff des Bösen entreißt.

22,22 Rette mich vor dem Rachen des Löwen, vor den Hörnern der Büffel rette mich Armen!

Mit diesem Vers, der noch mit einem Hilferuf beginnt, tritt plötzlich die Wende ein: „Rette mich vor dem Rachen des Löwen, vor den Hörnern der Büffel rette mich Armen“ oder: „... vor den Hörnern der Büffel - du antwortest mir!“ Der zugrundeliegende hebräische Text wurde unterschiedlich verstanden, so dass man in beide Richtungen übersetzen kann. Mir scheint „antworten“, „erhören“ richtiger in dem Sinne, dass der Übergang zum Folgenden verständlicher ist, wenn der Beter eine Erhörung seines Gebetes erfahren hat.

Doch auch die Lesart „mich Armen“ hat ihren guten Sinn und hilft uns, dieses Gebet auch in unserem eigenen Namen zu beten? „Arm“ ist in der Bibel nicht zunächst ein Ausdruck für die wirtschaftliche Situation eines Menschen, sondern für eine Haltung Gott gegenüber. Die „Armen“ sind Menschen, die sich nicht auf sich selbst verlassen, sondern ihr Heil von Gott erwarten, dafür preist sie Jesus in der Bergpredigt selig (vgl. Mt 5,3). So sind wir alle eingeladen, uns mit unserer Not in diesem Gebet wiederzufinden, vorausgesetzt wir werden arm vor Gott und folgen Christus, der unseretwegen arm wurde (vgl. 2 Kor 8,9) auf seinem Weg nach.

22,23 Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, inmitten der Kirche dich preisen.

Von Jesus Christus wissen wir, dass Gott ihn nicht im Tod gelassen hat, sondern ihn auferweckt hat. Ps 22 schildert nun zwar keine Auferstehung des Beters, aber in V.23 haben wir in dem plötzlichen Umschwung von tiefster Klage zu überbordendem Jubel eine Art alttestamentlicher Vorwegnahme einer solchen Not-Wende durch Gott. Der Beter hat erfahren, dass Gott ihm wirklich geholfen hat, „er hat auf sein Schreien gehört“.

Der Jubel im zweiten Teil von Ps 22 ist keine rein private Freude eines Menschen, der Rettung erfahren hat, sondern weitet sich aus auf alle Glaubenden. Gott rettet, erlöst, heilt, befreit, damit der so begnadete Mensch dieses Geschenk weitergeben kann und Gottes Namen „seinen Brüdern verkündet“. Dahinter steht als Ziel des Heilshandelns Gottes die Rettung der ganzen Welt. Alle Räume und Zeiten, alle Länder der Erde, alle Menschen, die Lebenden und die Toten und selbst die noch kommenden Generationen werden einbezogen in den Lobpreis Gottes. Dies wurde im Alten Testament verheißen, erfüllt ist es in Jesus Christus, der seine Jünger ganz ausdrücklich „Brüder“ nennt: „Jesus sagte zu Maria

Magdalena: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“ (Joh 20,17) und im Hebräerbrief heißt es: „Denn er, der heiligt, und sie, die geheiligt werden, stammen alle von Einem ab; darum scheut er sich nicht, sie Brüder zu nennen und zu sagen: Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, inmitten der Gemeinde dich preisen“ (Hebr 2,11f)

„Ihr habt gehört, was Christus gelitten hat, und was er betete um errettet zu werden. Jetzt wollen wir uns der anderen Frage zuwenden, warum er gelitten hat. Seht, wir verstehen, was er gelitten hat; wir wollen sehen, warum. Christus, du Sohn Gottes, du hast gelitten, weil du selber so wolltest, zeige du uns den Sinn deines Leidens. Er antwortet: Hört, was der Sinn ist. Es liegt nicht daran, dass ich schweige, sondern daran, dass die Menschen taub sind. Hört, was der Sinn ist, warum ich das alles gelitten habe. Ich werde deinen Namen meinen Brüdern künden, dich inmitten der Kirche preisen.“ (Augustinus, Zu Ps 22).

22,24f Die ihr den Herrn fürchtet, lobt ihn., ihr alle vom Stamm Jakobs, rühmt ihn; erschauert alle vor ihm, ihr Nachkommen Israels! Denn er hat nicht verachtet, nicht verabscheut das Elend des Armen. Er verbirgt sein Gesicht nicht vor ihm; er hat auf sein Schreien gehört.

„Wir wollen auch sehen, welche Kirche da gemeint ist, denn er sagt: 'Ich will dich preisen inmitten der Kirche.' Die Kirche wollen wir sehen, um deretwillen er gelitten hat Wo immer Gott gefürchtet und gelobt wird, da ist die Kirche Christi“ (Augustinus, Zu Ps 22).

22,26f Deine Treue preise ich in großer Gemeinde; vor allen, die dich fürchten, bringe ich das Opfer dar, das ich gelobt. Den Armen ist das Mahl bereitet und sie werden gesättigt.

„Selig die Armen und Hungrigen, weil sie am Mahl teilnehmen, um satt zu werden. Wer aber reich ist, der wird nicht gesättigt, weil er keinen Hunger hat. Die Armen nehmen am Mahl teil! Dazu gehört der Fischer Petrus, dazu gehört auch der andere Fischer Johannes und sein Bruder Jakobus und auch der Zöllner Matthäus. Sie gehörten zu den Armen, die am Mahle teilnahmen und die gesättigt wurden. Ihr Anteil am Leiden ist ihr Anteil am Mahl. Der Herr hat sein Mahl bereitet, er hat uns sein Todesleiden aufgetischt. Der wird satt, der ihm nachfolgt. Die Armen sind ihm gefolgt. Denn in ihrem Todesleiden folgten sie Christi Spuren. Den Armen ist das Mahl bereitet. Warum den Armen?“ (Augustinus, Zu Ps 22).

22,27b den Herrn sollen preisen, die ihn suchen, leben werden ihre Herzen bis in alle Ewigkeit.

„Die Reichen preisen sich selbst, die Armen preisen den Herrn. Sie sind gerade darum arm, weil sie den Herrn preisen, weil sie den Herrn suchen. Der Herr ist der Reichtum der Armen. Ihr Haus ist leer, damit ihr Herz voller Schätze sein kann. Die Reichen suchen, womit sie ihre Truhen füllen können, die Armen suchen, womit sie ihr Herz füllen können. Und wenn es voll ist, dann preisen sie den Herrn, alle, die ihn suchen. Und schließlich seht, Brüder, worin der Reichtum der wirklich Armen besteht. Der liegt nicht in Truhen, nicht in Scheunen, nicht in Kellern, sondern 'leben werden ihre Herzen bis in alle Ewigkeit“ (Augustinus, Zu Ps 22).

22,28 Alle Enden der Erde sollen daran denken und werden umkehren zum Herrn.

„Er prophezeit die Rettung aller Menschen; denn jenes muss eintreten, worüber wiederum in einem anderen Psalm dieser Heilige sagt: 'Alle Völker, die du geschaffen, werden kommen und vor dir anbeten' (Ps 86,9); denn Gott hat die vernünftigen Wesen nicht geschaffen, damit sie sündigen, damit sie sich Idole aufstellen und diese verehren, sondern damit sie Gott ehren. Und da dies die Absicht des Schöpfers ist, die Absicht der Geschöpfe aber dazwischengetreten ist, muss die Absicht Gottes die Oberhand behalten“ (Didymus der Blinde, Kommentar zu Ps 21,28).

22,29-32 Vor ihm werfen sich alle Stämme der Völker nieder. Denn der Herr regiert als König; er herrscht über die Völker. Vor ihm allein sollen niederfallen die Mächtigen der Erde, vor ihm sich alle niederwerfen, die in der Erde ruhen. [Meine Seele, sie lebt für ihn; mein Stamm wird ihm dienen.] Vom Herrn wird man dem künftigen Geschlecht erzählen, seine Heilstat verkündet man dem kommenden Volk; denn er hat das Werk getan.

Diesen Psalm wollen wir auf unsere Stirn schreiben, auf unserem Weg wollen wir ihn singen, unsere Zunge soll nicht müde werden, sie soll immer sagen: Christus hat gelitten, der Einkäufer hat den Kaufpreis angeboten. Das ist der Kaufpreis, den er bezahlt hat, sein Blut, das er vergossen hat. Wie in einem Geldbeutel trug er den Kaufpreis, mit dem er uns kaufen wollte. Da durchstieß ihn die Lanze, der Geldbeutel entleerte sich, und herausdrang in überwältigender Fülle der Kaufpreis für die ganze Welt. Merke wohl, der ganzen Welt! Nicht nur ein Teil davon gehört Christus, sondern die ganze Welt! Und wo soll es einen Räuber geben, von dem Christus den Tod erleidet und an den er das verliert, was ihm gehört? Seht, Christus hat gelitten, sein Blut ist vergossen; beachtet, wer uns gekauft hat, beachtet, welchen Preis er bezahlt hat“ (Augustinus, Zu Ps 22).

Übersetzung:

Didymos der Blinde, Psalmenkommentar. Teil I: Kommentar zu Ps 20-21. Hrsg. u. übers. v. L. Doutreleau, A. Gesché u. M. Gronewald (Bonn 1969).

Christiana Reemts